

Förderlehrgang Zielgruppe 3, Gartenbau: Abschluss der wissenschaftlichen Begleitung

Die „Wissenschaftliche Begleitung des Modellversuches zur beruflichen Qualifizierung schwer lernbehinderter Jugendlicher in vier Berufsbildungswerken“ ist nach sechsjähriger Dauer jetzt abgeschlossen. Diese wissenschaftliche Begleitung erfolgte vom BBW Waiblingen aus. In Waiblingen waren Metall und Gartenbau die Lehrgangsschwerpunkte, in Waldwinkel/Aschau wurde Büro erprobt, in Ravensburg Hauswirtschaft/Sozialpflege und in Dürrlauingen Gartenbau. Der Abschlussbericht ist beim BBW Waiblingen zu erhalten, eine ausführliche Zusammenfassung ist in der ibv Nr. 41 vom 11. Oktober 2000 veröffentlicht. Es konnte gezeigt werden, dass der Förderlehrgang Zielgruppe 2/3 bei einer umfassenden und ganzheitlichen Förderung eine effiziente Maßnahme zur beruflichen Eingliederung schwer lernbehinderter junger Menschen ist.

Zusammenfassung und Bewertung der Dürrlauinger Ergebnisse

Wir hatten und haben eine Lehrgangsguppe mit 6 Teilnehmern, kurzfristig waren es auch einer weniger oder einer mehr. Die Nachfrage war größer als unser Platzangebot. Wir führen den Lehrgang weiter. Die Teilnehmer sind in einer eigenen Berufsschulklasse. In der Berufsschule geht es um Lesen, Schreiben und Rechnen und um Grundkenntnisse im Gartenbau. Die Teilnehmer waren wegen der vielen erforderlichen zusätzlichen Hilfen, vor allem auch wegen Hilfen zur persönlichen Entwicklung, im BBW im Internat in besonders intensiv betreuten Wohngruppen.

Teilnehmer haben den Lehrgang beendet. Es gab keine Abbrecher. Einer ist arbeitslos. 15 sind auf dem Arbeitsmarkt eingegliedert oder in Ausbildung:

- 7 arbeiten als Helfer im Gartenbau
- 2 arbeiten als Helfer, nicht im Gartenbau
- 1 ist in die Ausbildung als Werker im Gartenbau gewechselt, hat sie bereits erfolgreich abgeschlossen und arbeitet im Beruf
- 1 wechselte die Fachrichtung, machte im BBW eine Ausbildung als Textilreiniger, hat sie erfolgreich abgeschlossen und arbeitet in seinem Beruf
- 4 sind in die Ausbildung als Werker im Gartenbau gewechselt
- 1 ist in die Ausbildung als Werker im Gartenbau gewechselt, musste wegen schulischer Überforderung abbrechen und ist seit drei Wochen nach einer gescheiterten Probebeschäftigung als Helfer im Gartenbau beschäftigungslos
- 2 sind in der Werkstatt für Behinderte

Für die berufliche Eingliederung als Helfer war in der Regel ein drittes Jahr Lehrgangsteilnahme erforderlich. Dieses dritte Lehrgangsjahr wurde allerdings nur selten

ganz ausgenützt, meist wurde es zugunsten der Eingliederung aus einem Vermittlungspraktikum heraus vorzeitig beendet. Beim Wechsel in Ausbildung war uns wichtig, die Entscheidung über Ausbildung oder Verbleib im Lehrgang bis spätestens Mitte des zweiten Lehrgangsjahres zu treffen; das ist auch geglückt. Die zwei Wechsel in die WfB erfolgten schon nach dem ersten Lehrgangsjahr.

Entscheidend für das Gelingen des Lehrganges ist eine **ganzheitliche Förderung**, die gleichrangig mit dem beruflichen Bereich auch den sozialen und persönlichen Bereich umfasst. **Der Erwerb von sozialen und persönlichen Grundkompetenzen ist die Basis für die Eingliederung.** Berufsbezogene Schlüsselqualifikationen und eine gewisse Vertrautheit mit einfachen fachlichen praktischen Anforderungen müssen dann dazu kommen. Wir haben erstaunlich viele Arbeitgeber gefunden, die bereit waren, sich um einen behinderten jungen Menschen zu kümmern und seine Behinderung zu berücksichtigen, wenn sie diese Voraussetzungen zumindest in Ansätzen erkennen konnten.

Eine erfolgreiche Eingliederung als Helfer im Gartenbau lief fast immer so ab, dass ein Vermittlungspraktikum nahtlos in einen Arbeitsplatz eingemündet ist. Dazu musste das Lehrgangsende flexibel gehandhabt werden und im Gartenbau musste die Vegetationsperiode berücksichtigt werden nach dem Motto "Gärtner werden im Frühjahr und nicht im Herbst eingestellt". Die intensive Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern und das zeitaufwendige Engagement der **Integrationsberatung bzw. Arbeitsassistenten** des BBW erwiesen sich ebenfalls als unerlässlich. Arbeitsplätze für diese jungen Leute werden nicht auf dem Stellenmarkt angeboten, sondern jeder einzelne Arbeitsplatz muss gesucht und teilweise geschaffen werden.

Durch die Innovationskraft, die von „Modellversuch“ und „wissenschaftlicher Begleitung“ ausging, erprobten wir mit einer besonderen Intensität viel Neues, z.B. Projektarbeiten, Motopädagogik, computergestütztes Rechnen. Davon profitierten dann auch Teilnehmer an anderen Maßnahmen im BBW. Die Gruppengröße von 6 Teilnehmern ermöglichte eine individuelle und effektive Förderung auf der Basis eines engen persönlichen Bezuges der Teilnehmer und Mitarbeiter untereinander. Die Möglichkeiten des BBW zu umfassender Förderung und enger Zusammenarbeit der verschiedenen Bereiche wurden mehr als vollständig ausgeschöpft. Das Erfreulichste aber war, dass es den Teilnehmern und den Mitarbeitern gefallen hat und dass sie nicht nur mitgemacht, sondern auch aktiv mitgestaltet haben.

Bergtour und Abenteueritag

„Der Berg ruft“

Dieses Motto im Gepäck führen an einem September-Wochenende 20 Jugendliche mit ihren Betreuern in das österreichische Kleinwalsertal, um einen Abenteueritag zu verbringen. Angekündigt waren nicht nur sportlich-bergsteigerische Erlebnisse, sondern auch Zeit und Muse, um Natur und Landschaft genießen zu können.

Entlang des Naturlehrpfades am Schwarzwasserbach hatte die Bergwacht vier Stationen vorbereitet. Es begann mit Klettern und Abseilen, setzte sich mit dem Überqueren einer Schlucht fort und führte am Ende der Rundtour zu einer romantischen Grillstelle, wo eine deftige Brotzeit auf die Teilnehmer wartete.

Die Bergbegeisterung der drei Bergwachtler, die die Gruppe führte, sprang schon nach kurzer Zeit auf alle beteiligten Jugendlichen über. Die Bergprofis wollten ihren jugendlichen Abenteurern durch die einzelnen Übungen vermitteln, dass bei alpinistischen Unternehmungen **das Zusammenwirken aller notwendig ist, um schwierige und angstauslösende Situationen bewältigen zu können.**

Mut und Überwindung waren besonders beim Flying Fox und dem Abseilen von einer 43 Meter hohen Brücke gefragt. Hier zeigte sich, dass nicht nur Kraft und Geschicklichkeit notwendig waren, sondern auch eine entsprechende mentale Einstellung und das Vertrauen in die sichernde Restgruppe. Alle Tourteilnehmer lösten die gestellten Bergaufgaben bravourös und kamen deshalb am Abend mit stolzgeschwellter Brust in das BBW zurück.

Übereinstimmend wurde beschlossen, diese prickelnde Angelegenheit im nächsten Jahr zu wiederholen, denn das Abenteuer liegt bekanntlich vor unserer BBW-Haustüre, und wer sich auf seine Füße und die Unterstützung der begleitenden Kameraden verlassen kann, dem stehen alle Bergwege offen.

„Fit for life“ – soziale- und berufsbezogene Verhaltensförderung im BBW Dürrlauingen

Unter diesem Titel erproben wir in unserem Förderlehrgang, Zielgruppe 1, ab November d. J. zunächst zwei Module eines umfangreichen Programmes zur Förderung sozialer Kompetenzen mit den Themenschwerpunkten „**Kommunikation**“ und „**Umgang mit Konflikten**“, das von dem Zentrum für Rehabilitationsforschung an der Universität Bremen zusammen mit norddeutschen Rehabilitationseinrichtungen entwickelt wurde. Nach erfolgreicher Einführung in zwei Lehrganggruppen während der nächsten Monate ist für das Ausbildungsjahr 2001/02 geplant, nach Schulung der übrigen Ausbilder die Anzahl der Module auszuweiten und den gesamten Förderlehrgang einzubeziehen.

Anlass dieses Vorhabens war die Beobachtung **eklatanter Defizite besonders im Sozialverhalten** während der beiden letzten Lehrgangsjahre. Dadurch reifte die Einsicht, dass wir unserem Auftrag nicht mehr gerecht werden, wenn wir hauptsächlich handwerklich-motorische und schulische Fertigkeiten trainieren und in der Förderplanung die nötige Sozialkompetenz lediglich unsystematisch und sozusagen nebenbei bedenken.

Dass diese Beobachtungen keinen Einzelfall darstellen, zeigen aktuelle Stellungnahmen aus Wissenschaft und Wirtschaft. Der Sonderpädagoge Prof. Dr. Gustav O. Kanter spricht z. B. davon, dass junge Menschen mit Lernbehinderungen heute zusehends größere Rückstände, vermehrt Erziehungsschwierigkeiten und oft Mehrfachbehinderungen zeigten. Der Ausbildungsleiter des renommierten Metallunternehmens Stihl in Waiblingen, Herr Sutter, stellte 1997 die langjährig etablierte Ausbildung von Förderschülern ein, da die sinkende

Qualität der Bewerber und insbesondere ihre mangelnden sozialen Fertigkeiten und Fähigkeiten mit wachsenden Anforderungen durch moderne Produktionsweisen, z. B. zielorientierter Gruppenarbeit im Rahmen dezentralisierter Arbeitsformen, nicht mehr zu vereinbaren waren. Hinzu kommt im Falle der Berufsbildungswerke die Wirkung des Lernortkonzeptes der Bundesanstalt für Arbeit, das mittlerweile verstärkt für eine konzentrierte Auslese gerade auch unter dem Gesichtspunkt von Verhaltensstörungen sorgt.

Diesen jungen Menschen dennoch gerecht zu werden und ihnen einen fairen Chancenausgleich zukommen zu lassen, sofern sie sich darauf einlassen, gilt u. a. die Initiative „Fit for life“. Es kommt heute in der beruflichen Rehabilitation verstärkt darauf an, die berufsfeldübergreifenden Schlüsselqualifikationen und damit den Faktor „Mensch“ noch gezielter in den Mittelpunkt zu rücken, da wir ansonsten wesentliche Eingliederungsvoraussetzungen vernachlässigen würden.

Absolventen Juli/September 2000, Prüfungen und Arbeitssituation

Im Juli/September 2000 haben insgesamt 50 Rehabilitanden das BBW mit einer erfolgreichen Abschlussprüfung verlassen. Es waren:

- 6 Bäcker
- 5 Tischler
- 5 Beiköche
- 5 Holzbearbeiter
- 1 Fleischer
- 2 Hauswirtschaftstechnische Helfer
- 1 Gärtner im Gemüsebau
- 2 Werker im Gemüsebau
- 6 Buchbinder (Druckweiterverarbeitung)
- 3 Werker im Zierpflanzenbau
- 2 Maler und Lackierer
- 2 Schuhmacher
- 1 Fahrzeuglackierer
- 3 Textilreiniger
- 4 Bau- und Metallmaler
- 2 Raumausstatter

Die aktuelle Arbeitssituation der Absolventen kennen wir recht zuverlässig:

- 34 haben einen Arbeitsplatz, davon sind:
 - 4 bei Zeitarbeitsfirmen (alle 4 in ihrem Beruf eingesetzt, längerfristig bei einem Arbeitgeber mit der Perspektive der Übernahme)
 - 3 sind in voll finanzierten „Probefbeschäftigungen“
 - 7 stehen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung:
 - 4 Bundeswehr und Zivildienst
 - 1 krank

- 2 schließen im BBW mit einem weiteren Ausbildungsjahr nach der Werker-Ausbildung noch die volle Ausbildung an
- 9 suchen noch Arbeit im Kontakt mit der Integrationsberatung / Arbeitsassistenz des BBW; bei einigen stehen erfolversprechende Vorstellungen an.

Von den 43 Absolventen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, sind 34 in Arbeit, das entspricht 79 %. 32 arbeiten im Beruf bzw. in einer sehr ähnlichen Tätigkeit (z.B. Bäcker als Pizzabäcker), 2 arbeiten berufsfremd.

Bei 22 % der Absolventen besteht eine anerkannte Schwerbehinderung bzw. ist eine Gleichstellung erfolgt. Hinsichtlich der Arbeitssituation gibt es keinen wesentlichen Unterschied zwischen Absolventen mit und ohne festgestellten GdB, sicherlich auf Grund der Tätigkeit des Arbeitsassistenten im BBW.